

Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Herausgegeben vom Vorstande.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Postbezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 15. Februar 1894.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an C. Darnier, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

Berichtigung.

Zu dem Bericht des Hannoverschen Tageblatts Nr. 336 über die Versammlung des Gärtnervereins der Stadt Hannover, erlaube ich mir, zu bemerken, dass ich bei Abgabe des Stellennachweises wörtlich etwa folgendes sagte: „Unter diesen sogenannten reisenden Gärtnern seien von 20, 4 resp. von 10 etwa 2, denen es um Arbeit zu thun sei, die übrigen seien arbeitsscheu etc.“ Da Ihr Herr Berichterstatter später kam, wird ihm eine irrtümliche Auffassung mitgeteilt, die mir fern gelegen hat, da eine derartige Behauptung eine Beleidigung nicht gemeinter Kreise bedeutet. Bemerkten wollte ich noch, dass unter den Arbeitssuchenden sehr selten ein Mitglied der deutschen Gärtner-Krankenkasse war, kam es vor, so war es stets einer der guten Elemente.

A. Beyer, Linden.

Da unsere Mitglieder mit wenigen Ausnahmen, auch Mitglieder der Deutschen Gärtner-Krankenkasse sind, können wir mit der Berichtigung des Herrn Beyer vollkommen zufrieden sein.

Die Redaktion.

Bleibet treu.

Die grössten Feinde unserer Bestrebungen, das sind wir selbst, weil nur Wenige von dem rechten Geist beseelt sind, nur Einige treu ausharren in guten und bösen Tagen. Fast keiner kann sich zu der klaren Anschauung durchringen, dass unser Wirken „die Hebung des gesamten Gärtnerstandes“ als Endzweck betrachtet. Aber, wem man dieses begreiflich zu machen sucht, lacht und schüttelt nur den Kopf, bemitleidet höchstens solch albernen Schwärmer. Bessergesinnte und gutunterrichtete Kollegen suchen an der Hand vieler Erfahrungen begreiflich zu machen, was man seit Bestehen des Deutschen Gärtner-Verbandes für üble Erfahrungen auf diesem Gebiete gemacht hat. Und wahrlich, es sind wenig ergötzliche Bilder, welche sich da vor unsern Augen entrollen; wieviel Stürme brausten über den frisch aufstrebenden Verband hinweg, wie wurde dem jungen, stolzen, vielversprechenden Baume Ast um Ast hinweggerissen; kaum der Stamm blieb noch am Leben, notdürftig im Stande, wenige schwache,

aber doch hoffnungsvolle Reiser zu treiben, die, kaum zu einer frischen Krone gebildet, zum Teil wieder verderben.

Er bietet ein bemitleidenswertes Bild, dieser, einst so stolze, hoffnungsvolle Baum, und es ist ungerecht, wenn man nur einzelnen Personen die Hauptschuld am Verderben dieses Baumes beimisst; nicht auf diesen und jenen wollen wir Steine werfen, sondern Alle an unsere Brust schlagen.

Blicken wir nur um zehn Jahre zurück, wie viele Kämpfer und Helden haben damals für unsere gerechte Sache gestritten, wie viele erscheinen mit heiligem Eifer bis heute auf dem Kampfplatz; ich könnte deren Hundert nennen. Sie leben fast Alle noch, und mit wenig Ausnahmen in unserm deutschen Vaterlande, aber wo sind sie? Mit wie Vielen habe ich im Laufe dieser Jahre verkehrt und getritten, ich kam mir klein vor gegen ihren Geist, Mut, Einsicht und Thatkraft.

Aber wo seid Ihr Freunde von Frankfurt, Erfurt, Stuttgart, Dresden, Leipzig, Wiesbaden, Berlin, Hamburg u. s. f. An allen Orten, wo Ihr sein möget, rufe ich Euch zu: „Denkt Ihr noch an die heiligen Stunden, wo wir mit edler Begeisterung für unsere Sache eintraten, uns die Hände über ganz Deutschland reichten, zum ewigen Bunde; denkt Ihr an die so wichtigen Vereinssitzungen und mancher Stunde, in welcher sich die Kommissionsmitglieder in ihren Wohnungen oft bis Mitternacht mit Fachpolitik beschäftigten?“

Warum stand so mancher Kämpfer nur so kurze Zeit auf dem Wahlplatze; ist er im Kampfe untergegangen? Nein, die meisten haben sich feig und pflichtvergessen davongeschlichen!

Doch, wir wollen auch über diese den Stab nicht brechen, die Zeiten ändern sich und die Menschen mit, aber damit seien sie nicht entschuldigt. Ich bekomme den Eindruck, als vertrete jeder junge Gärtner nur so lange die Interessen der Gehilfenwelt, als er selbst sich in dieser Stellung bewegt, um nachher entweder nichts für das von ihm Angestrebte zu thun oder geradezu Front zu machen. Das ist treulos, und solche beweinen wir nicht! Aber ich denke, wir vertreten doch nicht nur die Interessen des Gehilfenstandes, sondern im weiteren Sinne die des ganzen Gärtnerstandes. Wenn nun Jeder, der selbständig wird, Herrschafts-, Obergärtner-

oder Hofgärtnerstellen bekleidet, oder gar schriftstellerisch oder als Lehrer thätig ist, ich sage, wenn nun Jeder seine seitherigen, als gut erkannten Grundsätze festhält, selbige in seinem Wirkungskreis praktisch verwertet, den verschiedenen Verhältnissen anpasst, Mitglied bleibt, in dem Fachorgan hie und da was von sich hören lässt, indem er seine Erfahrungen bekannt giebt, Ratschläge erteilt, Fragen stellt, so wird dieser Geist fast unmerklich, aber sicher im Laufe weniger Jahre in die ganze Gärtnerwelt hineingetragen, sie wie ein Sauerteig durchdringend und allmählig die herrschenden Gegensätze ausgleichend. Dabei braucht sich der Einzelne nicht sonderlich anzustrengen, hat keine Ausgaben, und so würden wir uns dem vorgestreckten Ziel am sichersten nähern und bald im praktischen Leben merken, dass „Einigkeit stark macht!“ Mancher wird mir entgegenhalten, dieses alles schreibt und liest sich auf dem Papier besser, als es in Wirklichkeit ist. Die Praxis ist anders, als die Theorie. Aber auch da kann ich aus Erfahrung sprechen; denn ich bin längst kein Gehilfe mehr, und will auch bekennen, seinerzeit für den Verband, wie jetzt für den Allg. Deutschen Gärtner-Verein schon viel Geld gebraucht, viel Mühe und Verdruß gehabt zu haben. Materiellen Nutzen hat er mir noch nie gebracht, aber noch nie habe ich mich, auch in den trübsten Zeiten, von ihm abgewendet. Ich behaupte fest: „Hätte von Anfang an nur die Hälfte der Mitglieder Ausdauer und Treue bewiesen, dann wären wir heute eine grosse, einflussreiche Macht, ein Hort der Gehilfen und ein Baum des Segens für unsere ganze deutsche Gärtnerwelt!“

Aber wie ist es jetzt. Der böse Wille verlacht, bekämpft uns öffentlich, die Gleichgültigkeit zuckt die Achseln, die Selbstsucht hat nur Gefühle für sich und ihre nächste Umgebung. Aber jeder, welcher, von der Wichtigkeit dieser Aufgabe überzeugt, die Hand an den Pflug legt und wieder zurückzieht, trägt für Zeit und Ewigkeit den Vorwurf in der Brust, seine Pflicht nicht gethan zu haben.

Lassen Sie mich ein Beispiel erzählen.

Es war in den Jahren 1888/89, als im Nordwesten unseres Vaterlandes der Versuch gemacht wurde, nach dem Muster der Märkischen Gärtner-Vereinigung, welche heute noch besteht, ebenfalls unter den dortigen Zweig-Vereinen des Deutschen Gärtner-Verbandes Aehnliches ins Leben zu rufen. Die erste Anregung war erfolglos. Erst im Jahre 1889, ich war damals in Lübeck in Stellung, brachten wir es mit Hilfe einiger Hamburger und Bremer Freunde dahin, die betreffenden Vereine in Hannover, Bremen, Hamburg, Altona (letztere waren durch das Vorgehen des Zentral-Vereins vollständig zersprengt und mussten die einzelnen Mitglieder erst wieder gesammelt werden, andere Vereine waren in ihren Grundvesten erschüttert), Flensburg, Kiel und Lübeck zu bewegen, Abgeordnete zu einer Sitzung nach Hamburg zu senden. Im Februar 1890 kam die Vereinigung zu Stande, und hegte man grosse Hoffnung auf ihr Bestehen und Wirken. Ein, zwei Jahre ging alles gut, aber als mit der Zeit ein Teil der leitenden Mitglieder verzog, war auch das Interesse zur Vereinigung verschwunden, Nachfolger stellten sich keine ein, ja, kaum war ich z. B. von Lübeck weg, trat dieser Verein wieder aus, und bald war die Interessenlosigkeit allgemein, das Unternehmen kam aus den Kinderschuhen nicht heraus, und der junge Erdenbürger verschied an Krämpfen.

Aus welchem Grunde nun haben wir in unsern Bestrebungen so wenig günstigen Erfolg zu verzeichnen

und wachsen ebenfalls nicht aus den Kinderschuhen heraus. Daran ist in erster Linie die gegenwärtige Stimmung schuld. Wie Wenige begeistern sich noch für das Wahre und Edle; wer die herrschenden sozialen, geschäftlichen und gesellschaftlichen Schäden aus dem Grunde heilen will, besonnen und mit dem Geiste des Christentums zu Werke geht, wer nicht umstürzen, sondern aufbauen will, nicht Zwietracht, sondern gesunden Frieden stiftet, die Sonder-Interessen zu gemeinsamen machen will, der wird verlacht und verspottet, denn die Kinder der Welt sind klüger, als die Kinder des Lichts; denn denjenigen, welche Aufruhr, Ungebundenheit, Religionslosigkeit predigen, die von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit einen entschieden falschen Begriff haben, diesem jauchzt der grosse Haufe zu.

Wie sieht es nun in unserer heutigen deutschen Gärtnerwelt aus. Die Gehilfen, gehören sie nun dem Allg. Deutschen Gärtner-Verein, dem Zentral-Verein oder denen an, die sich für nichts als ihr liebes „Ich“ begeistern können, werden mit der Zeit selbständig oder nehmen mehr oder weniger hohe oder einflussreiche Stellen ein, vergessen in der Regel die jüngeren, allen Unbilden der Selbstsucht oder geschäftlichen Not ausgesetzten Gehilfenwelt, ich kenne verhältnismässig wenig Ausnahmen. Allerdings treten nun andere Sorgen und Aufgaben an sie heran, welche die ganze Willenskraft in Anspruch nehmen. Aber warum haben plötzlich so viele kein Herz mehr für das Wohlergehen ihrer jüngeren Genossen; die Fehler, welche man vorher an seinen Arbeitgebern und Vorgesetzten so scharf getadelt hat, begeht man vielfach selbst, die Macht der unerbittlichen Verhältnisse drängt manchen noch dazu. Was ist aber neben der vielfach treibenden Not die Ursache solcher Treulosigkeiten: „die hässliche Selbstsucht.“

Ich bekenne es offen, die Sorge und Arbeit, um vorwärts zu kommen, ist gross, aber kein Grund, edle Grundsätze zu wechseln; in diesem Falle ist es ihm mit seinen Bestrebungen nie ernst gewesen, und er wird nie imstande sein, selbige in die arbeitgebende Gärtnerwelt zu verpflanzen, und das ist der Grund, warum der deutsche Gärtnerstand so schwer leidet, und warum eine Annäherung der Gehilfenschaft an den Handelsgärtner-Verband immer wieder scheitert.

Vergesst, deutsche Gärtner, Euer Vorbild Paul Gräbner nicht, werdet seine wahren Jünger und sehet ein Ebenbild von ihm in dem, der die sinkende Fahne aufs neue erfasste, dem Treuesten der Treuen. Ihr selbständigen Gärtner, nehmt ihn zum Vorbild, und Ihr Gehilfen, wisst ihm Dank und Anerkennung zu sagen, der Eure Sache so uneigennützig vertritt und oftmals Gut und Zeit für Euch geopfert hat.

Deshalb rufe ich alten und jungen Kollegen zu: „Vertreten wir die während unserer Gehilfenzeit als richtig erkannten Grundsätze auch in späteren Jahren, haben wir stets offene Augen für alle Schäden, auch für unsere eigenen, sehen auf das Wohlergehen des deutschen Gärtnerstandes im Allgemeinen und bleiben uns selber treu, denn in dieser Einigkeit haben uns schon längst alle anderen Gewerbe überholt; ist erst im eigenen Lager Einigkeit, so wird die daraus erwachsende Stärke allen zum Segen gereichen.

Schradin-Reutlingen.

Die grosse Chrysanthemum- und Winterflor-Ausstellung in Hamburg

in den Tagen vom 16.—19. November.

Wenn man die letzte von dem „Gartenbauverein für Hamburg-Altona und Umgegend“ veranstaltete

Ausstellung sich im Geiste vergegenwärtigt, muss man gestehen, dass die Ausstellungsräume vor Leere gähnten; nicht aber in Beziehung auf die Beschickung und Reichhaltigkeit der Ausstellung, sondern inbezug auf das besuchende Publikum. Gerade in den Eröffnungstagen der angezogenen Ausstellung im August 1892, wütete der fürchterliche Todesengel — die Cholera — am schlimmsten in Hamburg und das Gebotene der Gartenkunst nahmen sehr wenig Besucher in Anspruch. Unheimliche Stille lag auf allen Räumen der Ausstellung. Ein ganz bedeutender materieller Schaden erwuchs dem Vereine infolge Ausbleibens des Eintrittsgeldes. Wie ganz anders heute — überall Rückwirkung der Blumenzucht auf das Gemüt des Besuchers — fröhliche Stimmung und ungezwungene Bewunderung dessen, was dem Auge vorgeführt wurde an Kindern Floras. War der Besuch der Ausstellung die ersten Tage ein guter zu nennen, so steigerte er sich am letzten Tage — bekanntlich der billigste und annehmbarste für die Geldbörse — ganz bedeutend und war in den Abendstunden fast überfüllt — ein Beweis, dass Blumenausstellungen der Hamburger Bevölkerung sehenswert erscheinen — und dass neben dem egoistischen Geschäftsgeist auch sehr wohl ideale Bestrebungen ihre Wohnstätte haben in der freien Hansestadt. — Der Gesamteindruck auf den Besucher der Ausstellung, ob Fachmann oder Laie, war gerade grossartig schön. Es trug viel die elektrische Beleuchtung sämtlicher Räume hierzu bei, wie überhaupt das ganze Lokal, — das grosse Hamburger Konzertshaus — einzig für solche Ausstellungen passt. Wer die letzten Chrysanthemum-Ausstellungen gesehen, muss eingestehen, dass auf dieser Ausstellung Einzelleistungen waren, die man nie in Grenzen der Möglichkeit gehalten hätte, sowohl in Ausbildung der Blumen als kräftiger Wuchs der Pflanze. Auffallend stark waren die grossen Privatgärtnereien an der Konkurrenz beteiligt — und siegten mit ihren Erzeugnissen mit mehreren ersten Preisen, ja schlugen berühmte und bekannte Züchter mit ihren musterhaften Leistungen. Es waren aber nicht ausschliesslich Chrysanthemum, die in farbenprächtigen Varietäten und Formen das Herz des Besuchers erfreuten, auch andere Erzeugnisse des Gartenbaues wurden in vorzüglichster Kultur vorgeführt. So namentlich Cyclamen in verhältnismässig kleinen Töpfen, in Prachtwaare; in gedrungener Bau und Farbenreinheit der Blumen, diese selbst in grosser Menge an den einzelnen Pflanzen. Bouvardien waren mehrere Gruppen in vollblühenden schönen Pflanzen vorhanden; desgleichen gefüllte Priemeln, die aber schon besser vertreten waren. Nelken waren in verschiedenen Nummern des Programms gut ausgestellt, fast ausschliesslich von Otto Thalacker, Gohlis, welcher im Juli die Ausstellung in Lübeck mit seinen Erzeugnissen beschickte und auch da als Sieger im Wettstreit hervorging, ein Zeichen, dass er mit seinen Pflänzlingen Bescheid weiss und Nelken ein guter Artikel für Handelsgärtner ist. Ferner fielen auf: eine Gruppe Calla in wahrer Prachtkultur, die dem Aussteller, Joh. Becker, Marienthal, ausser Programm, mit der grossen silbernen Medaille prämiert wurden. Einer Gruppe Amarylles robusta, Produkt des Handelsgärtners Böttcher, Hohefluft, wurde ebenfalls ausser Programm der wohlverdiente Preis. Auf alle Leistungen hier näher einzugehen, ist nicht der Zweck dieser Zeilen, weiter unten bei der Preiszuerkennung lässt sich wohl manches erwähnen über verschiedene Gruppen ausgestellter Topfpflanzen. Nun noch in kurzen Worten die Binderei. Recht treffend und gelungen trat hier die Verwendbar-

keit der Chrysanthemumblumen hervor. Es waren sehr gute Leistungen vertreten, aber auch solche, die über das Mittelmässige nicht hinaus kamen.

Es wurde viel bemerkt, dass Hamburgs erprobte Bindekünstler, Carl Hosmann und Gebrüder Seyderhelm nicht ausgestellt hatten. Ein Sargschmuck von P. Bergmann fand grossen Anklang. Aus mehreren Cycaswedeln gebildet, lagen diese in Verbindung eines ovalen Kranzes weisser Chrysanthemum, dessen linke Seite in ein Kreuz aus rosa Chrysanthemumblumen endigte, höchst geschmackvoll gruppiert; die Ansichtseite des Schmuckstückes war durch ein stehendes Bouquet unter Anwendung von bunten Aspidistra-Blättern gebildet. Sehr geschmackvoll war eine Tafeldekoration des Paul Herrmann, die demselben einen Ehrenpreis von 100 M. einbrachte. Eine Staffelei des Johannes Beckmann, wurde ebenfalls viel bewundert. Originell war ein Kottillonständer, der in Form eines russischen Karoussells, aus Körben gebildet, unaufhaltsam seine Schätze in kurz bemessener Kreisbahn bewegte. Ausser Programm eroberte sich auch diese Leistung die kleine silberne Medaille, die den Namen Aug. Kontrade tragen wird.

Wenn ich nun folgende zuerkannte Preise anführe, so will ich mich nur auf die ersten Preise beschränken. In dem Wettstreit mit 50 Chrysanthemum in mindestens 10 Sorten als Dekorationsgruppe siegte B. A. Wriedt, Obergärtner, F. Jürgens mit dem ersten Preise. Die Pflanzen waren ganz vorzüglich kultiviert und die Blumen in grösster Vollkommenheit. Das Farbenspiel, die Gruppe war entzückend schön. Besonders fielen auf: La Nymphe, hellrosa; Etoile de Lyon, hellrosa, mit Blumen bis 15 cm Durchmesser; Kleopatra, weiss; Ada Spaulding, weiss untere Hälfte rosa; Admiral S. T. Simonds, einfach gelb; Mad. Faber, rosa. Für diese Leistung war die grosse goldene Medaille wohl verdient. Die bekannten Goetze und Hamkens unterlagen in die zweite Stellung, errangen den zweiten Preis. Waren auch sehr schöne Sorten und gut gebildete Blumen von diesen Ausstellern zur Stelle, so stand die Kultur der Pflanzen erstgenannter Aussteller sehr nach.

Für die beste Dekorationsgruppe aus 25 Pflanzen in 10 Sorten siegten mit je dem ersten Preise, kleine goldene Medaille Schuhmacher und H. Bertram. Beide stellten vorzügliche Leistungen.

In Schaupflanzen, 25 St. in Sorten erhielten je den I. Preis, grosse goldene Medaille, Goetze und Hamkens und Villa Wehler, Obergärtner Linau. In ersterer Gruppe traten hervor; Peter The Great, gelb, und Stantead White, weiss, sehr schön.

Für drei Hochstämme je den I. Preis; Schuhmacher und Schadendorf.

Für drei Pflanzen in Fächerform erhielten Goetze und Hamkens den I. Preis. Dieser Art Formen kann ich das Wort gerade nicht reden, sie sind einfach unschön.

Für zehn einfache erhielt Dr. Schröder, Obergärtner Otten als I. Preis die grosse silberne Medaille.

Für Einzelpflanzen wurden Goetze und Hamkens je einzeln in rosa, braun, gelb und weiss mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Ausserdem erhielten in dieser Nummer je den I. Preis: Schuhmacher für die schönste rosa, bronze und rosa; Bertram für die schönste rote.

(Fortsetzung folgt.)

Amerika. Die zweite Heimat der europäischen Kulturvölker, erfährt jetzt im vierhundertsten Jahr nach seiner Entdeckung eine wahrhaft klassische Schilderung in dem Meisterwerk: „Amerika“. Eine allgemeine Landeskunde. In Gemeinschaft mit Dr. E. Deckert und Professor Dr. W. Kükenthal herausgegeben von Dr. W. Sievers. Mit diesem überaus wertvollen, an Abbildungen, Porträten, Karten und Plänen reichen geographischen Gesamtwerk welches als dritter Teil einer „Allgemeinen Länderkunde“ im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien soeben erschienen ist bietet die rühmlichst bekannte Verlags handlung weitesten Kreisen eine Jubiläumsgabe von internationaler Bedeutung. Mit Genehmigung der

nahe Berührung mit Asien sowie durch den Dualismus zwischen dem appalachischen Osten und dem kordillerischen Westen. Aus den allgemeinsten Eigenschaften des nordamerikanischen Klimas ergibt sich eine allmähliche Abnahme der Arten- und Individuenzahl gegen Norden hin, so dass wir aus der üppigen Pflanzenfülle des mexikanischen Küstenlandes stufenweise in die äusserste arktische Pflanzenarmut hineingelangen, sowie eine verhältnismässige Verkümmernng des Pflanzenwuchses in der Richtung nach dem regenarmen westlichen Tafel und Beckenlande hin. Aus den angegebenen geologischen Verhältnissen dagegen erklärt es sich, dass die Arten und Gattungen, die das nordamerikanische Pflanzenkleid zusammensetzen, im Norden



Abb. 8. **Vegetation an der Küste von Florida.**

Nach Photographie aus: Siever's Amerika.

Herausgeber veröffentlichen wir aus dem Buch (das in 13 Lieferungen zu je 1 Mk., oder in Halbfranz gebunden zum Preise von 15 Mk. durch jede Buchhandlung bezogen werden kann), den nachfolgenden Artikel, welcher durch die sichere Behandlung des gegebenen Stoffes und die gemeinverständliche, fesselnde Darstellungsweise die Hauptvzüge des Sieverschen Buches über Amerika getreulich wiederspiegelt:

Die Pflanzenwelt Nordamerikas.

Ausser durch das gegenwärtige Klima sowie durch die Eingriffe des Menschen erscheint der Charakter der nordamerikanischen Pflanzenwelt vor Allem bestimmt durch den ehemaligen Landzusammenhang mit Europa und den Polarländern und durch die noch bestehende

des Erdteiles in einem viel höheren Grade mit denjenigen Europas und Asiens übereinstimmen als im Süden, dass aber die Flora der kordillerischen Hälfte sehr stark von der Flora der appalachischen abweicht, am stärksten naturgemäss in dem Gebiete der Pacificischen Kordillieren, wo nicht nur die günstigsten klimatischen Vorbedingungen für ihre Entfaltung gegeben waren, sondern wo sie zugleich auch durch die Entfernung ebenso wie durch die nordsüdlich streichenden Hochgebirgsketten am meisten vor einer Berührung und Vermischung mit der Flora des appalachischen Nordamerika geschützt war.

Wenn man die nordamerikanische Pflanzenwelt mit der europäischen vergleicht, so fällt einem der sehr viel grössere Artenreichtum derselben auf sogleich auch

die Neigung der einzelnen Arten, in einem rascheren und grösseren Massstabe zu wachsen und sich zu vermehren. Den nordeuropäischen Wald setzen kaum 40 einheimische Baumarten zusammen, den Wald der Vereinigten Staaten dagegen etwa 400; die Zahl der Eichenarten beläuft sich in Europa auf 20, in den Vereinigten Staaten dagegen auf 40 und in Mexiko sogar auf 50; die Zahl der Kiefernarten in Europa auf kaum mehr als 10, in Nordamerika aber auf 30—40. Im nordamerikanischen Walde sind fast alle Baumgattungen des europäischen Waldes vertreten: Eichen, Buchen, Ahorne, Birken, Ulmen, Kiefern, Fichten, Lärchen etc.; neben diesen hat er jedoch eine grosse Zahl von Gattungen aufzuweisen, die dem europäischen

(*Quercus alba* und *Q. rubra*) sowie die Kastanien (*Castanea americana*), Magnolien (*Magnolia grandiflora*) etc. des appalachischen Ostens sind vielfach zu Riesenbäumen entwickelt.

Was aber die starke Vermehrungsfähigkeit der einzelnen Pflanzenarten betrifft, so weisen wir vor allen Dingen auf die unter der Pflege des Menschen stehenden einheimischen oder eingeführten Kulturgewächse hin, auf den Mais, den Weizen, die Baumwolle, den Tabak, den Apfelbaum etc., sowie auch auf die einheimischen oder eingeführten Acker- und Wiesenunkräuter und auf die kleinen Schmarotzerpilze, mit denen der nordamerikanische Farmer zweifellos einen sehr viel härteren Kampf zu kämpfen hat als der europäische. Die Ver-



Abb. 9. Vegetation in den Alleghanies.

Nach Photographie aus: Siever's Amerika.

vollkommen fremd sind, darunter die Hickorybäume (*Carya*) mit 7 weitverbreiteten Arten, die Magnolien mit ebenfalls 7 Hauptarten, den Tulpenbaum (*Liriodendron*), den Sassafras, den Liquidambar, die Sequoia mit 2 Arten, die Douglas-Tanne etc. Die beiden zuletzt genannten Gattungen ebenso wie die Riesentanne (*Abies gigantea*), die Riesenceder (*Thuja gigantea*), die Zuckerkiefer (*Pinus Lambertiana*) mit ihren vielfach über hundert Meter emporragenden und mehrere Meter dicken Stämmen veranschaulichen auch zugleich am besten, zu welcher Riesenhaftigkeit sich der nordamerikanische Baumwuchs unter Umständen entfaltet, obwohl man in dieser Hinsicht keineswegs bis Kalifornien und Oregon hinüberzugreifen braucht, um geeignete Beispiele zu finden, denn auch die Weiss- und Roteichen

mehrungstendenz aller dieser Pflanzen hat übrigens etwas Spasmodisches, Stossweises, und infolgedessen wechseln in den verschiedenen Gegenden des Erdteils überreiche Ernten mit mehr oder minder vollständigen Missernten regellos ab.

Dass der angegebene Charakter der nordamerikanischen Pflanzenwelt in nicht geringem Grade von dem eigenartigen nordamerikanischen Klima bedingt wird, ist zweifellos. Ohne die intensive Sonnenwärme und die grosse Niederschlagsmenge wäre die Formenfülle des mexikanischen und kalifornisch-oregonischen Küstengebietes sowie der appalachischen Gegenden nicht denkbar. Auch in dem Stossweisen und Spasmodischen, mit dem die nordamerikanischen Pflanzengesellschaften und Pflanzenindividuen zur Entwicklung gelangen,

bekundet sich das nordamerikanische Klima. Zu einem guten Teile sind jedoch die Ursachen dieser Erscheinungen tiefer zu suchen. Der gewaltige Artenreichtum der nordamerikanischen Flora ist vor Allem darauf zurückzuführen, dass in ihr eine grosse Zahl mitteltertiärer Pflanzen erhalten geblieben sind, die in Europa ausstarben, wie die der Magnolien, der Liquidambar, der Sassafras etc. Nach Asa Gray richtete die Eiszeit in Nordamerika nicht so grosse Verheerungen an wie in Europa, weil der Bau des Kontinentes, der Mangel ostwestlich gerichteter Gebirge, den Pflanzen den Rückzug nach Süden besser ermöglichte; ausserdem verlief wohl auch die sonstige geologische Entwicklung Nordamerikas in der späteren Tertiär- und in der Quartärzeit ruhiger als diejenige Europas. Die nordamerikanische Flora zeigt auf diese Weise sozusagen ein älteres Antlitz als die europäische, und sie ist in der allgemeinen Entwicklung fast ebenso weit hinter der letzteren zurückgeblieben, wie die australische hinter ihr selbst. Viele der überlebenden Miocänpflanzen Nordamerikas sind übrigens im Aussterben begriffen, woran auch der in den Erdteil eingedrungene Kulturmensch mitarbeitete. Ganz besonders gilt das von Sequoien, von denen L. F. Ward sagt; „Von den 20 oder mehr Arten, die einen so erheblichen Teil der Tertiärwälder Amerikas bildeten, steht der berühmte Mammutbaum (*Sequoia gigantea*) zusammen mit dem kalifornischen Rotholzbaum (*Sequoia sempervirens*) gegenwärtig noch allein da, den Kampf gegen das Schicksal weiter fortsetzend, den letzten Kampf eines untergehenden Geschlechtes.“ Buffon behauptet mit gutem Grunde, das Klima der Neuen Welt begünstige mehr das „*règne végétal*“, * dasjenige der alten Welt aber das „*règne animal*“. Nur darf man den Reichtum und die Vielseitigkeit der nordamerikanischen Flora nicht ausschliesslich aus dem Klima begreifen wollen, sondern man muss auch an die Vorgeschichte derselben in dem zunächst voraufgehenden Erdalter denken. Dass auch schon in der Steinkohlenzeit das „*règne végétal*“ auf dem amerikanischen Boden sehr viel stattlicher und grossartiger entwickelt gewesen zu sein scheint als in Europa, erwähnen wir nur nebenbei.

Was die auffällige Verwandtschaft der nordamerikanischen Pflanzenwelt mit der ostasiatischen betrifft, so hat dieselbe ihren Hauptgrund darin, dass auch in der letzteren eine grosse Zahl miocäner Arten erhalten geblieben sind, was Asa Gray ebenfalls des näheren nachgewiesen hat. (Forts. folgt.)

Allelei Neues.

Kartoffel-Bericht pro 1893.

Auch in dem letzten trockenen Jahre haben wir in hiesiger Gegend eine gute Kartoffel-Ernte gemacht, infolgedessen die Preise ausserordentlich niedrige sind, und sollte jeder Landwirt diese günstige Konjunktur dazu benutzen, sein Saatgut zu erneuern und neue bewährte Sorten anzuschaffen.

Die höchsten Erträge brachten Clark's Main-Crop, Prof. Oehmichen, Globus, Phöbus, Bruce, Juwel, Imperator, Athene, Blaue Riesen, alles Sorten, die in nassen, wie in trockenen Jahren gleich hohe Erträge gebracht haben.

Der Konsum bevorzugt fortgesetzt die nierenförmigen Sorten; ich empfehle daher ganz besonders die Main-Crop, welche bei hohem Ertrage den feinsten Wohlgeschmack mit schöner Form verbindet, und die Bruce, welche alle guten Eigenschaften der Magnum bonum besitzt, sie aber im Ertrage bedeutend übertrifft.

Wilh. Rückert, Zucht- und Prüfungsstation Görlitz.

* Grösserer Reichtum an Pflanzen, zum Unterschied von *règne animal* (an Tieren).

Jahresbericht des Gärtner-Vereins Flora. Berlin O.

Wiederum am Schlusse eines Jahres angelangt, halten wir es für unsere Pflicht gleich dem gewissenhaften Kaufmann, der am Ende des Jahres sein Soll und Haben prüft, unsern Mitgliedern und den Vereinen des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins, Bericht über unsere Thätigkeit im Jahre 1893 abzustatten.

Trotz des schmerzlichen Gefühls, dass unser Verein, der einer der grössten von Berlin sein müsste, verhältnismässig schwach an Mitgliederzahl ist, und des Bedauerns, dass gerade diejenigen Herren, die berufen werden, als befähigte Vorstands-Mitglieder den Verein zur vollsten Höhe zu bringen, sich scheuen dem persönlichen Ich ein kleines Opfer zu bringen, können wir doch mit ruhigem Vertrauen in die Zukunft blicken, indem wir uns redlich bemüht haben, sowohl in inneren, als auch in äusseren Vereins-Angelegenheiten unsere Pflicht zu erfüllen, und so zur Belehrung und Unterhaltung unserer Mitglieder beitragen.

Folgende Herren erfreuten uns im vergangenen Jahre mit Vorträgen: Herr Abraham über Anlage von Herbarien und über Gewerbe-Schiedsgerichte, Herr Bressemer über künstliche Düngung und Vermehrung im allgemeinen, Herr Grille über Kultur der Clematis, Herr Grönke über Kultur der Ericaceen, Herr Kersten über Championtreiberei, Herr Stubbe über Kultur des Goldlacks, Herr Hahnfeld über Kultur der Chrysanthemum. Die wissenschaftlichen Fragen, in Summa 148, wurden alle erledigt und gaben zu recht regen Debatten Anlass.

Das Stiftungs- und ein Sommernachtsfest, sowie einige Kränzchen gaben den Mitgliedern Gelegenheit, sich der Geselligkeit und des Tanzes zu erfreuen.

Auch das äussere Vereinsleben war im verflossenen Jahre ein arbeitschweres und bewegtes, sowohl in öffentlichen Versammlungen wo die Gegner den Verein tot zu machen suchten, als auch bei Versammlungen und Ausflügen der Märkischen Gärtner-Vereinigung, die zum Ausbau des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins dient, war derselbe stets auf seinem Posten und zeigte, dass er noch genug thatkräftige Mitglieder besitzt, die, wenn es gilt, voll und ganz für den Verein eintreten.

Die Tage von Potsdam im Juni und der Ausflug nach Leipzig zur Gartenbauausstellung im August wird den Mitgliedern die sich daran beteiligten unvergesslich bleiben, haben dieselben doch im Verein mit gleichgesinnten Kollegen ein paar frohe Stunden verlebt und die Gelegenheit gehabt, einen Teil unseres so schönen Vaterlandes und Perlen deutscher Gartenkunst und Intelligenz bewundern zu können. Zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Vereins wurde beschlossen eine Fahne anzuschaffen, durch freiwillige Beiträge der Mitglieder hat der Fahnenfonds bis jetzt eine Summe von 80 Mk. erreicht.

Mit frohem Mut geht jetzt der Verein bei Beginn des neuen Jahres an die Thätigkeit und Arbeit und hofft im Dezember zu seinem Stiftungsfest mit Fahnenweihe, zur Ehre seines 10jährigen Bestehens, die früheren Mitglieder, sowie die Vereine des Allgemeinen deutschen Gärtnervereins recht zahlreich begrüssen zu können.

Im Jahre 1894 setzt der Vorstand sich aus folgenden Personen zusammen:

Herr Kundermann	I. Vorsitzender;
„ Hahnfeld	II. „
„ „	I. Schriftführer,
„ Stubbe	II. „
„ Reschke	I. Kassierer,
„ Wendler	II. „
„ Heine	I. Bibliothekar,
„ Wendler	II. „
„ Klein	I. Kontrolleur,
„ Lischinsky	II. „

Die Versammlungen finden jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. jeden Monats im Vereinslokale, Proskauerstr. 37/38, statt.

Briefe und Zeitschriften bitten wir an den Schriftführer Herrn Hahnfeld, Berlin, Frankfurter Allee 187/88, zu senden.

Der Vorstand; W. Kundermann.

Die Rosenkunde

erhält in einiger Zeit für den Rosenzüchter ein wertvolles Werk, welches mit Freude zu begrüssen ist, da es in seinen Ausführungen einzig dastehen wird. Herr Dröpemüller in Winsen a. d. Luhe forschte stets nach der Ursache, wodurch aufgehende und aufgegangene Rosensamen in kurzer Zeit vernichtet wurden. Herr Dröpemüller will nach fester Ueberzeugung einen Schmarotzer gefunden haben, der die Sämlinge vernichtet. Zur genügenden Klarlegung liess genannter Herr ein Korn nach der Aussaat, sowie aufgegungen mit dem Schmarotzer in 6 verschiedenen Stadien photographieren. Interessant ist es die Aufnahmen resp. Bilder zu sehen. Wer im Rosen-Fach Erfahrungen hat, wird erkennen, welche Mühe dieses Werk kostet. Hoffen wir, dass die Ausgabe nicht mehr allzulange auf sich warten lässt, vielseitigen Dank wird das Werk ernten.

H.

Kleine Mitteilungen.

Celosia cristata nana „Vesuv“.

Eine sehr beachtenswerte Neuheit, die nach langjähriger; mühevoller Arbeit zu dieser Vollkommenheit gediehen ist. Der feuerrote Kamm entwickelt sich auf einem prägnant goldgelben Untergrund. Da der Kamm nicht so kompakt wie bei den älteren Sorten gebaut ist, so kommt der Untergrund naturgemäss mehr zur Geltung und tritt in einen wundervollen Kontrast zu dem Oberbau.

Helianthus lenticularis.

Diese wertvolle Sonnenblume stammt aus Amerika. Die Pflanze erreicht auf gutem Boden und einzeln ausgepflanzt, die enorme Höhe von 4 m, ist von unten an bis an die Spitze hinauf sehr reich und ganz regelmässig verzweigt und trägt eine ganz unglaubliche Zahl von Blumen und Knospen. Die Blume ist von mittlerer Grösse, sehr schön geformt und bildet mit ihren goldgelben Blumenblättern und der kleinen schwarzen Scheibe einen grossartigen Effekt in Bouquets und Garnituren. Am schönsten und effektivsten ist diese Neuheit als Einzelpflanze, aber auch zur Bildung von Laubwänden, um nackte Teile des Gartens zu verdecken, kann es kein besseres Material geben.

Begonia „Ruhm von Saarbrücken“.

Eine ganz vortreffliche, robust wachsende Art, die durch sorgfältige Befruchtung aus der *Beg. semperflorens gigantea* und *Semp. Luciana* hervorging. In Wuchs, Bau und Blütenreichtum übertrifft sie die Eltern um ein bedeutendes. Die ganze Pflanze wächst ungeheuer stark, die Blätter sind lederartig glänzend. Die Blütendolden erreichen einen Durchmesser von 15—20 cm und stehen auf dicken, aufrechten Stielen. Die Farbe ist zart rosa, ähnlich der *La France Rose*. Der Hauptblütenflor erstreckt sich auf die Monate September bis Weihnachten und ist diese *Begonia* dadurch ein sehr schätzbarer Winterblüher, an jeden Zimmerfenster gut gedeihend und auch für Binderei grossartig.

Weltberühmte Bühlerthaler Frühzwetsche.

Durch langjährige Kultur der Bühlerthaler Frühzwetsche fühle ich mich veranlasst, den werten Lesern dieser Zeitung die Vorteile dieser so beliebt gewordenen Sorte bekannt zu machen.

Ich habe fast alle Sorten, von denen man viel Reklame gemacht hat, auf ihre Ertragfähigkeit und Kultur geprüft, aber alle blieben sie hinter der Bühlerthaler Frühzwetsche in Wachstum, Tragbarkeit und Fröhreife weit zurück. Trotz der grossen Tragbarkeit in jedem Jahr findet die „Bühlerthaler“ willig Abnehmer und ist der Preis, der gezahlt wird, im Verhältnis ein guter. Der Preis schwankt gewöhnlich zwischen 10—20 M. pro 50 Kg. 1892 sogar zwischen 30—40 M. pro 50 Kg. Im letzten Jahre, wo der Obstsegen so gross war und die „Bühlerthaler“ Unmassen lieferte, aber die Früchte nur $\frac{1}{3}$ so gross waren, wie in sonstigen Jahren, stellte sich der Preis immer auf 5—10 M. pro 50 Kg., wogegen man andere Sorten mit 2 M. losschlug. Ferner bemerke ich noch, dass die rheinischen Konservenfabriken, namentlich Köln und auch England willige Abnehmer sind.

Was nun die Anzucht betrifft, so gedeiht die Bühlerthaler Frühzwetsche auch in rauhen Lagen und lässt sich sehr gut durch Wurzeläusläufer echt weiter fortpflanzen, welche in 3 Jahren tragbar sind. Langjährige Prüfung und Erfahrung haben ergeben, dass Ausläufer besser wachsen, als Veredelungen.

Zweck dieser Zeilen soll nur sein, dass die Kollegen, die obige Sorte noch nicht eingeführt haben, einen Versuch damit machen, sie werden sicherlich zufrieden sein.

Durch 30jährige Erfahrung bin ich imstande, ein solches Urteil über die obige Sorte zu geben. Proben stehen im Juli gegen Erstattung der Unkosten gern zur Verfügung und bin ich auch bereit, nähere briefliche Auskunft bei Einlegung einer Retourmarke zu geben.

Paulus Butsch,

Züchter der Bühlerthaler Frühzwetsche in Bühlerthal.
(Siehe Inserat letzte Seite.)

Ein Vorschlag.

Es ist ja bekannt, dass eine Gruppe Berliner Gärtner sich den Luxus einer sogenannten Berliner Gärtner-Krankenkasse leistet, denn einen wahren Ernst und praktischen Wert wird doch wohl niemand diesem Miniatur-Kässchen zusprechen können. Dass die Gründer dieser Kasse seiner Zeit einen edlen Zweck im Auge hatten, will ich ja nicht in Abrede stellen, aber jetzt unter den heutigen Verhältnissen ist es doch nur noch eine noble Passion, die sich diese Herren auf Kosten der Gehülfen leisten und daran mit einem geradezu kindischen Eigensinn festhalten, trotz der alljährlichen Misserfolge. Würden die Herren die Fehlbeträge aus eigener Tasche decken, so ginge das niemandem etwas an. Aber dass Vereine, wie der Verein zur Beförderung des Gartenbaues hin und wieder diesem Unikum von Kasse mit 500 Mark unter die Arme greifen, ist eigentlich unerhört. Hätte seiner Zeit die Krankenkasse für Frauen und Kinder um einen Extra-Zuschuss gebeten, damit sie lebensfähig bliebe, die hätte wahrscheinlich eine lebenswürdige Absage erhalten. Aber das

Spielzeug des Berliner Gärtner-Vereins gesetzsgemäss zu erhalten, dazu hat der Beförderungsverein von seinen 85 000 Mark Vermögen etwas übrig. Ich würde nun dem Verein den Vorschlag machen, die Berliner Gärtner-Krankenkasse in Zukunft ihrem Schicksal zu überlassen und dem Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein jährlich 500 Mark zur Unterhaltung eines Stellennachweises und einer Herberge, wie es sich für die Reichshauptstadt geziemt, zu überweisen. Voraussichtlich wird man diesen Vorschlag unberücksichtigt lassen. Aber jedenfalls würde es humaner sein und mehr den Gartenbau fördern, als alle schön klingenden sonstigen Unternehmen. Denn um den Beruf zu heben, müssen erst die Träger des Berufes gehoben sein.
Torgau.
F. Behrens.

Fragen.

18 Wie ist die Behandlung von *Epiphyllum truncatum*, um dieselbe im Winter zweimal zur Blüte zu bringen.

19 Wie ist die beste Kultur von *Adiantum*

20 Wie vertreibt man aus der Vermehrung den Schimmel, welcher die Stecklinge total vernichtet.

Krankenkasse für deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Um die Jahresrechnung für die Aufsichtsbehörde rechtzeitig fertig stellen zu können, ist es durchaus notwendig, dass diejenigen Verwaltungs-Stellen, welche die Abrechnungen pro IV. Quartal noch nicht gesandt haben, solche gefl. umgehend anfertigen und spätestens bis zum 22. d. M. an die Hauptkasse senden.

Gleichzeitig machen wir nochmals auf die Bestimmungen des § 2 der Geschäftsordnung aufmerksam mit dem Bemerkten, dass die Beitrittserklärungen neu aufgenommenen Mitglieder möglichst bald nach erfolgter Aufnahme, mindestens aber am Schlusse jeden Monats an die Hauptkasse zu senden sind. Bewerber, welche der Kasse schon früher angehört haben, sind stets an die Hauptkasse zu verweisen. Bei Aufnahme neuer Mitglieder ist ganz besonders auf Beantwortung der auf den Beitrittserklärungen gestellten Fragen zu achten und ist in zweifelhaften Fällen die Aufnahme event. von der Beibringung eines ärztlichen Gesundheitsattestes, dessen Kosten vom Bewerber zu tragen sind, abhängig zu machen.

Die 196. Verwaltungs-Stelle wurde in Warburg errichtet, und setzt sich der Vorstand daselbst aus folgenden Herren zusammen:

196. Warburg.

Richard Dausend, Warburg, Vorsitzender.

F. Mesecke, Warburg-Altstadt, Kassierer.

J. Ortwein, Welda, Kontrolleur.

R. Guse, Warburg, Stellvertreter.

Vielfachen Wünschen entsprechend, teilen hierdurch mit, dass die 200. Verwaltungs-Stelle voraussichtlich Ende März errichtet wird und geben wir der Hoffnung Raum, dass sämtliche Verwaltungs-Stellen dieses Ereignis wie bei Errichtung der 100. Verwaltungs-Stelle möglichst an einem von uns noch näher zu bestimmenden Tage, Anfang April d. J., festlich begehen werden. Eine Festschrift wird von uns hierzu herausgegeben und kann dieselbe dann in den Verwaltungs-Stellen zur Verteilung gelangen. Verwaltungs-Stellen oder Vereine, welche in nächster Zeit Kränzchen, Bälle oder Kommerse zu veranstalten beabsichtigen, werden gebeten, diese bis zum April verschieben und mit der Feier der Errichtung der 200. Verwaltungs-Stelle verbinden zu wollen.

Der Hauptvorstand.

= Soeben erschienen: =

MEYERS KLEINER HAND-ATLAS

zusammengestellt in

= 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. =
17 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer oder
in Halbfranz gebunden 10 Mark = 6 Fl. ö. W.

BREHMS TIERLEBEN VOLKS- UND SCHULAUFGABE

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte u. 3 Chromotafeln.

52 Lieferungen zu je 50 Pfennig = 30 Kreuzer oder
3 Halbfranzbände zu je 10 Mark = 6 Fl. ö. W.

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

78,000 Artikel und viele hundert Abbildungen, Karten u. a.

66 Lieferungen zu je 30 Pfennig = 18 Kreuzer oder
3 Halbfranzbände zu je 8 Mark = 4 Fl. 80 Kr.

Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliograph. Instituts in Leipzig u. Wien.

Zu verpachten

Gärtnerei zu Köln

im schönsten Vorort der Stadt
bestehend in grossem, neuen Wohnhaus mit
15 Räumen, 5 Treibhäusern und 2 Morgen
Garten. Ausserdem kann noch beliebig viel
anstossendes Garten- und Ackerland dazu ge-
pachtet werden. Näheres beim Eigentümer
E. Leybold in Köln, Richmondstr. 8.

Weltberühmte Bühlerthaler „Frühzwetschen“

echte Ausläufer sowie Hochstämme hat abzu-
geben billigst. Paulus Butsch & Söhne.
Bühlerthal.

Günstigste Gelegenheit
sich selbständig zu machen
findet ein Gärtner durch Kauf eines preis-
wert abzugebenden Grundstücks in **Villen-
gegend nahe Hamburg** und der betr.
Bahnstation, wo **noch keine Kon-
kurrenz am Ort**. Zur Anzahlung
10 000—12 000 Mk. genügend. Offerten unt.
H. W. 5908 beförd. **Rudolf Messe-
Hamburg**.

Märk. Vereinigung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Am
Sonntag, den 18. Februar
findet eine

Versammlung in Pankow Restaurant Bärwald

statt.

Anfang abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
Vortrag über Cryptogamen,
Abteilung Farne. — Vereins-
angelegenheiten. — Verschie-
denes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand
R. Lissner.

Einladung.

Am
Sonntag, den 4. März 1894
feiert der

Gärtner Verein
„Deutsche Eiche“
Berlin
sein

XI. Stiftungsfest
verbunden mit

Wiener Maskenball
in Dräsels Festsälen,
Neue Friedrichstr. 35,
wzuzalle Freunde u. Kollegen
eingeladen sind.

Der Vorstand.

Jeder Milchwirt- schaft treibende Landwirt

ver-
lange gratis und franko eine Probe-
nummer der

Allgemeinen Molkerei-Zeitung Stuttgart
Fachblatt für Molkereiwesen und
Landwirtschaft
Offizielles Organ des Verbands
württ. landwirtsch. Genossen-
schaften und Molkereien.

Dieselbe bringt stets das Neueste und
Wissenswerteste und ist ein gewissen-
hafter Wegweiser und Berater für jeden
Landwirt auf dem Gebiete der Land- und
Milchwirtschaft.

Der Abonnementspreis beträgt durch
die Expedition oder durch die Post be-
zogen Mk. 1,50 pro Vierteljahr.

Preis für Anzeigen 20 Pfg. pro Zeile
bei öfterer Wiederholung ent-
sprechender Rabatt.

Bewährtes Insertions-Organ für Mol-
kereien, Käseereien, Butter- und Käse-
handlungen, Domänen, landw. Vereine
und Genossenschaften, landw. Maschinen-
fabriken, sowie für alle mit der Land-
wirtschaft arbeitenden Branchen.

Kuh- und Pferdederung.

Jeden Posten per Bahn und per Achse
liefert zu billigen Preisen

G. Krause
Treptow bei Berlin
Baumschulenstrasse.

Erscheint nur diesmal.



Von einer Lieferung
zurückgebliebene
2000 Stück
sogenannte

Offiziers-Pferde-Decken

werden wegen verwehrt (nicht ganz
sauberausgeführter) Bordüre zum **spott-
billigen Preise** von Mark 4,25 per
Stück direkt an Landwirte ausverkauft.

Diese **dicken — unverwüsthchen**
— **Decken sind warm wie ein Pelz**,
ca. 140×190 cm gross (also beinahe
das ganze Pferd bedeckend), in dunkel-
braun und dunkelgrau mit benähten
Rändern und drei breiten Streifen
(Bordüre) versehen.

Deutlich geschriebene Bestellungen,
welche nur gegen Vorhersendung oder
Nachnahme des Betrages ausgeführt
werden, an den General-Vertreter der
„Vereinigten Wollwaren-Fabriken“
G. Schubert, Berlin W., Leipziger
Strasse 134.

NB. Für nicht Zusagendes ver-
pflichte ich mich, den erhaltenen Betrag
zurückzusenden.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Ruinen, Grotten, Wasser-
fällen, Wintergärten, Gartenhäusern.
Preisliste frei. 12 Grottenbauten in Berlin.
C. A. Dietrich, Clingen bei Greussen.

„Hillners Frühe“.

Weisse Frühkartoffel, verb. Frühreife, hohen
Ertrag und Wohlgeschmack. Diese wurde
prämiert: 1892 **Stassfurt, Staatsmedaille**
und **brone. Medaille**, 1893 **Denkmünze**
**der Deutschen Landwirtsch. Gesell-
schaft, Elberfeld: Ehrendiplom**,
Breslau: silberne Medaille. 5 Kilo
2,50 M. incl. Porto. 50 Kilo
10 M. excl. Porto.

Franz Hillner, Mansfeld a. Harz.

Einen verheirateten tüchtigen „Gärtner“,
der zugleich auch in Ausübung der Jagd
bewandert sein muss, sucht zum sofortigen
Antritt
C. H. Lange.
Falkenstein im Vogtland.

Inhalt.

Berichtigung. — Bleibet treu. — Chrysan-
themum-Ausstellung in Hamburg. — Die
Pflanzenwelt Nordamerikas. — Allerlei Neues.
— Kleine Mitteilungen. — Fragen. — Kranken-
kasse für deutsche Gärtner. — Anzeigen.